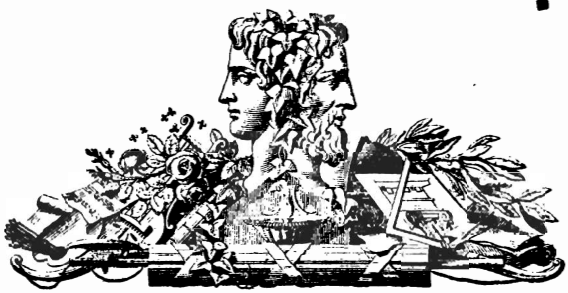
Erster Jahrgang.

Theater-Figaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Motto: „Ungeheure Heiterkeit!“

№ 33. Freitag den 8. Februar 1839.

1762 und 1796.

Aus dem Roman: der Ring des Nostradamus.

(Fortsetzung.)

„Eine stolze Dame,“ fuhr die Kartenlegerin Lenormand fort, aus fernem Land, umflort die Sonne ihres Glückes . . . Sie raubt Ihnen die Liebe Ihres Gemahls.“

„Die Schändliche,“ lächelte Josephine.

„Und verdrängt Sie aus seinem Herzen.“

Das ist nicht schön von ihr.“

— „Mit Ihrem Stern erbleicht auch der Ihres zukünftigen Gemahls. Ach!"

„Warum seufzen Sie?"

„Er wird auf fremder Erde sterben," prophezeite Mademoiselle Lenormand, und warf die Karten zusammen.

Da trat Barras ein.

„Störe ich, meine Damen?" fragte Barras.

Nicht im Geringsten, unser Geschäft ist vollbracht. General, gratuliren Sie mir."

„Darf ich fragen, weshalb?"

„Ich habe die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich nächstens gesonnen bin, einen Thron zu besteigen."

„Welch' einen Thron?"

„Ja, das weiß ich noch nicht"

„Es ist die Zeit gekommen, wo man die Throne zertrümmert."

„Mir zu Liebe wird man einen neuen aufbauen."

„Empfangen Ew. Majestät im Voraus meine Huldigung," erwiederte der General, der Herrscherin in spe zärtlich die Hand küssend.

Mademoiselle Lenormand, klug genug, um einzusehen, daß ihre Gegenwart jetzt überflüssig sei, packte ihre Karten zusammen und empfahl sich. Josephine gab ihr das Geleite.

„Was giebt es Neues?" fragte Frau von Beauharnais, als sie wieder eingetreten war.

„Sie kannten doch die Göttin der Vernunft?"

„Sie meinen die Schauspielerin Mailard?"

„Die Arme ist gestern im Hôtel dieu an den Folgen ihrer Ausschweifungen verschieden."

„Kannten sie sie?"

„So gut, als mich selbst. Wie gefällt Ihnen dieser Ring?"

„Recht gut."

„Dann bitte ich Sie, ihn zu behalten. Ich hatte ihr einst darauf 10,000 Francs geliehen. Was thut man nicht Alles, wenn man verliebt ist. A propos. Ich habe einen Gruß an Sie vom General Bonaparte."

„Was macht der kleine Mann?"

„Er schwärmt von Ihrer Schönheit, nennt Sie eine Peri des Paradieses und will Sie . . ."

„Nun was denn?"

„Heirathen, meine schöne Frau."

„Wirklich?" fragte Josephine mit einem Anflug von Malice.

„In allem Ernst, das wäre vraiement keine üble Parthie. Bonaparte ist ein junger, tüchtiger Soldat, der bei Toulon bewiesen, was er zu leisten vermag."

„Er hat sich dort mit Ruhm bedeckt."

„Wie gefällt er Ihnen?"

„Er ist zwar nicht hübsch, aber doch recht angenehm."

„Sie sollten ihn heirathen."

„Ich bin arm, er ist es auch."

Ein Mann wie Bonaparte braucht nichts, als seinen Degen."

„Und eine Armee, die ihm fehlt."

„Der Convent ist mit Scheerers Commando nicht zufrieden, er soll aus Italien abgerufen werden. Heirathen Sie den jungen Mann und ich will für sein Fortkommen sorgen."

„Ich muß lachen."

„Worüber, schöne Frau?"

Vor zehn Minuten prophezeite mir die Kartenlegerin, daß ich mich bald verheirathen werde."

„Also, ein Fingerzeig des Himmels."

„Wo aber bleibt der Thron, den sie geweissagt?"

„Sie werden als Königin in seinem Herzen thronen, heirathen Sie ihn, Josephine; er ist ein Mann, dem Kopf und Herz auf der rechten Stelle sitzen."

„Sie wollen mich mit Gewalt unter die Haube bringen, vielleicht nur darum, um mich los zu werden.

„Josephine, Sie kränken mich, wahrhaftig, ich meine es gut mit Ihnen. Sie stehen so allein in der Welt."

„Habe ich denn nicht Sie?"

„Sie brauchen einen Mann, ich bin leider verheirathet."

„Sie rathen mir wirklich, den kleinen Mann zu heirathen?"

„Ich glaube, Sie werden es nicht zu bereuen haben."

„Nun wohl, wir wollen sehen."

Am 8. Mai 1796 vermählte sich der Bürgergeneral Napoleon Bonaparte mit Madame Josephine de Beauharnais.

Am Tage der Hochzeit erhielt General Bonaparte durch Barras und Josephinens Einfluß das Oberkommando über die italienische Armee.

(Fortsetzung folgt.)

Künstler-Figaronaden.

Ein Czaar im „Mädchen von Marienburg," klagte seiner Chatinka bei der Probe, daß ihm die Scene mit dem Gesichterschneiden so schwer würde. Die erstaunte Chatinka konnte sich keiner solchen entsinnen. Es fand sich, daß er die Scene meinte, wo er über Menzikoff zornig ist, und wo ihm Chatinka, um ihn zu besänftigen, alle die Grade des Zornes beschreibt, in welchem sie ihn schon gesehen hat, und mit dem jetzigen immer noch nicht ähnlich findet. „Also — so?" fragt der Czaar. „Nein, noch nicht," antwortete Chatinka. Der arme Czaar glaubte nun, er müsse zu der jedesmaligen Beschreibung, ein solches Gesicht, wie damals, machen. Die muthwillige Chatinka ließ ihn in diesem Wahn, und so zerarbeitete sich denn der gute Peter, zum nicht geringen Vergnügen des Publikums, um die verschiedenen Gesichter herauszubringen. E.

Buntes Portefeuille.

Die Chinesen sind gar ehrliche Leute. Fast an jedem Verkaufsladen sieht man ein Schild mit der Inschrift: „Hier wird man nicht betrogen." Dabei haben aber doch die ehrlichen Chinesen drei verschiedene Gewichtsorten. Mit der einen kaufen sie, mit der zweiten verkaufen sie, die dritte, einzig richtige ist für Leute, die wirklich klug genug sind, genau Acht zu geben, ob man sie nicht betrügt.

Theater-Skandälchen aus aller Welt.

68. So viele, deutsche Theaterdirektionen wissen sich um keinen Tenoristen Rath. Die Danziger Direktion ist nicht in dieser Verlegenheit. Sie hat einen Tenoristen, der Rath heißt.

Gedruckt bei LEOPOLD FREUND.